

# Schmiedberger Wochenblatt.

Erscheint

Mittwochs und Sonnabends Vormittags.

Abonnementspreis:

für Schmiedeberg vierteljährlich 1 Mk.  
für auswärtig durch die Post bez. 1.25 Mk.  
mit Bestellgeld 1.50 Mk.

Amtliches Organ



für Bad Schmiedeberg.

Insertionspreis

für die halbpaltene Zeitzeile oder deren  
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten  
20 Pf.

Im Reklameteil Seite 20 Pf.

Annoncenaahme

zu den betr. Nummern bis Dienstag resp.  
Freitag Mittag 12 Uhr.

Einzelne Nummer des Blattes  
10 Pf.

Anzeiger für die Städte Preshsch, Kemberg, Dornitzsch und die Umgegend

N<sup>o</sup> 97

Schmiedeberg, Mittwoch den 7. Dezember 1898

36. Jahrg.

## Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 6. Dezember 1898.

Am Freitag Abend, während der Turnverein sein Vergnügen bei Malisch abhielt, entstand in der nahe gelegenen Wohnung der Wm. Henze ein kleiner Stubenbrand. Hinter dem Ofen aufgeschichtetes Holz hatte Feuer gefangen, durch schnell hinzueilende Hilfe aber wurde ein weiteres Umhülgreifen des Feuer verhindert, jedoch der Schaden nur ein geringer ist.

Jede Woche bringt uns jetzt ein oder mehrere Vereinsvergüngen und ist dies ein Beweis dafür, daß auch hier ein lebiger gesellschaftlicher Geist herrscht. Am Freitag Abend hielt der „Männer-Turnverein“ im Hotel Malisch ein Wintervergüngen ab, dessen Programm in allen Teilen aufs Beste durchgeführt wurde. Besonders anzuerkennen ist es, daß der Verein sich sogar an die Aufführung eines amüsanten Lustspiels „Don Juan auf dem Turm“ heranwagte, mit dessen Gesängen Darsteller sowohl wie Zuschauer sicher zufrieden sein konnten. Auch einige humoristische Solo-Vorträge verfehlten ihre Wirkung nicht. Ein frisch-fröhlicher Ball gab den Turnersleuten noch reichlich Gelegenheit zu zeigen, daß sie „auch in diesem Fach“ an Ausdauer und Gewandtheit allen Anforderungen genügen können. Gut Heil!

Zum Hauptmann der Schützengilde, an Stelle des verstorbenen Herrn Löhde, wurde in der am Montag abgehaltenen Haupt-Versammlung Herr Kaufmann Mathies mit überwiegender Mehrheit gewählt.

Der Wetterprophet Halb schreibt: Für die nächste Zeit erwarten wir noch Fortdauer des trocknen Wetters, obgleich Schneefälle, wie die jüngst eingetretenen, wahrscheinlich sind, denn auch diese zeigen einen mehr trockenen Charakter. Deshalb dürfte auch der kritische Termin des 8. (3. Ordnung) kaum merklich werden. Größere Niederschläge sind erst vom 13. Dezember ab, einem kritischen Termine 2. Ordnung zu erwarten. Nach dem 10. ist Zunahme der Kälte wahrscheinlich.

Beim Beginn der Winterzeit dürfte es angebracht sein, darauf hinzuweisen, daß solche Unfalls-Kostarten auf denen der Schiene durch Glimmer, Glas- oder Celluloidsplitterchen zc. dargestellt ist, von der Beförderung durch die Post ausgeschlossen werden. Es hat dies bekanntlich darin seinen Grund, daß durch diese Präparate Verletzungen an den Händen des epedierenden Postpersonals verursacht werden, die leicht Blutergüssen nach sich ziehen können.

Der deutsche Radfahrerbund erläßt einen Aufruf an alle deutschen Radfahrer, in dem er ausführt, die auf preussischen Eisenbahnen am 1. September d. J. in Kraft getretenen Bestimmungen für die Beförderung der Räder müssen wieder beseitigt werden als ungerecht und das ganze Radfahren schädlich. Ungerecht sei es, den Radfahrern das Freigedäch zu nehmen, das allen anderen Reisenden, nach wie vor, gewährt wird, für die Beförderung eines jeden Rades — selbst für die kleinsten Entfernungen — eine Gebühr von 50 Pf. zu fordern, ohne eine entsprechende Gegenleistung zu bieten, die Beförderung der Fahrräder auf den Schnellzügen zu verweigern und von den Radfahrern — sogar von Damen — zur Entlastung des Bahnpersonals Packträgerdienste zu verlangen. Das seien Maßnahmen, die den Sport und die damit zusammenhängende Industrie aufs höchste schädigen und von der Benutzung der Eisenbahnen ausschließen. Abhilfe muß geschaffen werden! Da alle bisherigen Mittel erfolglos waren, die Eingaben an das Reichseisenbahnamt und an das Eisenbahnministerium, Protestsammlungen von Radfahrern in Berlin, Hamburg, Köln, Hannover, Dortmund, Magdeburg und anderen Städten, das Eintreten der gesamten Presse für die Befreiungen nichts geholten hat, so müssen die Radfahrer versuchen, auf einem anderen Wege ihr Ziel zu erreichen. Der Bund will sich an die gesetz-

gebende Körperschaft wenden. Es soll dieser eine Denkschrift überreicht werden, in der die gerechten Ansprüche an die Eisenbahnverwaltung dargelegt sind, mit der Bitte, für diese Rechte einzutreten. Je mehr Unterhütten diese Denkschrift trägt, desto größer ist ihre Wirkung — desto sicherer ein Erfolg! Die Denkschrift wird in allen Städten Preußens zur Unterzeichnung aufgelegt werden.

Weißenhain Kreis Torgau, 4. Dezember. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierten hier die Herber'schen Eheleute, Auszügler des Gutsbesizers Persdorf, welche sich noch einer bewundernswerten Gesundheit erfreuen. Der Jubilar ist so rüstig, daß er am vergangenen Sonntag ohne Brille und mit voller Bedachtigkeit bis 11 Uhr Abends seinen „Schachtopf“ spielen konnte; auch macht er den Weg von hier nach Torgau und zurück in einer Tour.

Eilenburg, 4. Dez. Den ältesten Hühnerhof im altberühmten Jagdgrunde des den Fürsten Reuß j. L. gehörigen Thalwitzer Reviers hat der Prinz Karl von Bentheim erlegt. Das kapitale Tier hatte ein Monstrum von Gehörn; beide Stangen sind total zusammengewachsen, die Nase hat einen Umfang von 21 Ctm.

Kolbitz, 3. Dezember. Seit gestern Mittag ist in dem Kahlthale des Herrn Gutsbesizers Neuz ein merkwürdig gestaltetes Mißgeburt zu sehen. Es ist ein Kalb männlichen Geschlechts, vollständig und normal entwickelt, hat aber außer den vier Beinen ein fünftes auf dem Rücken. Dieses ist mit doppelten Hufen besetzt, hängt an der Seite herab, beim Gehen stemmt das Kalb den Rückenfuß seitwärts gegen den linken Vorderfuß, an diesem Fuße aber, dicht am Rücken befindet sich ein langlicher Beutel von der Form eines Hirsches. Das Kalb ist sonst gesund. L. Krschl.

Grabis. Das königlich preussische Hauptgeschütz Grabis hat zur Zeit in verschiedenen Stallungen 153 Vollblüter, von denen 61 Instanzen des Rennstalles sind. Der 92 Pferde umfassende Bestand an Zuchtmaterial und Fohlen setzt sich aus 5 Beschälern, 55 Muttertieren und 32 Fohlen zusammen. Die Beschäler sind Dr. Justicier, Puppenriedel, Habenicht, Delphos und der in diesem Jahre angekaufte Australier Carnage.

Fichtenberg a. G., 2. Dezember. Der in einem kleinen Gehölz auf dem Terrain des benachbarten Truppenübungs- und Artilleriechießplatzes Zeitpalm mit durchschnittenen Ästen aufgefundenen Leichnam eines Viegelndwibels vom königlich sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 133 ist als identisch mit dem seit dem 12. November dieses Jahres wegen Fahrensflucht verfolgten Viegelndwibel Paul Richard Bose des genannten Regiments recognoscirt worden. Demnach scheint es sich also zu bestätigen, daß der betreffende Selbstmord aus Furcht vor der ihn treffenden Strafe begangen hat und ein Verschulden Dritter an dem Tode desselben völlig ausgeschlossen zu sein.

Leipzig, 3. Dezember. Eine große Panik entstand gestern Nachmittags kurz nach 4 Uhr im Verkaufsladen des Waarenhauses Gebrüder Ury, Königplatz 15, als plötzlich der Ruf „Feuer“ erscholl und Flammen aus einem Schaurienent emporloderten. Die sehr zahlreich anwesenden Käufer verließen das Lokal in großer Hast durch einen in dem hinteren Teil des Ladens befindlichen Ausgang. Nur dadurch, daß die Geschäftsführer die Geistesgegenwart nicht verloren und sofort eine Feuerlöschvorrichtung in Thätigkeit setzten, wurde verhindert, daß sich der Brand bis zum Eintreffen der Feuerwehr weiter verbreitete. Letztere beseitigte die Gefahr in kurzer Zeit. Die Aufklärungsarbeiten nahmen mehrere Stunden in Anspruch. Ein Schaulustiger ist vollständig, ein zweites zum Teil ausgebrannt.

Gera, 4. Dezember. In der vergangenen Nacht brannte die Lederfabrik Strickberg a. d. Saale, vorm. Heinrich Knoch und Co., nieder. Außer den

Gebäuden sind sämtliche Rohprodukte, Lagervorräte und die Wohnmühle vernichtet. Der Schaden wird auf 10 Millionen Mark geschätzt, ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Sonneberg, 4. Dezember. In dem zwei Stunden von hier entfernten Eichenhain brannte in letzter Nacht das Krautwurst'sche Anwesen nieder. Sieben Personen im Alter von 8 bis 27 Jahren, Angehörige und Verwandte des Eigentümers sind verbrannt. Nur die Frau desselben und drei Kinder konnten gerettet werden.

Cöthen, 4. Dezember. Durch Auenhände wurde vorgestern auf der Kohlenbahn zwischen Biedorf und Preshsch ein Kohlenzug zum Entgleisen gebracht. Während der Nacht war die Weiche verstellt worden, sodas der Zug auf ein totes Geleise geriet und über dasselbe hinaus fuhr, jedoch sich die Lokomotive tief in das Erdreich eingrub und 4 Wagen in einander fuhren. Verletzt wurde glücklicherweise Niemand. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die Weiche auszugraben. Wie man erfährt, sollen derartige verberherrliche Verhänge wiederholt unternommen, aber bisher stets verhindert sein.

Berlin. Der 17½ Jahre alte Schreiber Gustav Sohn und seine Geliebte, die 18½ Jahre alte Bertha Ahlles aus Straußberg, suchten zusammen den Tod, weil die Eltern des Mädchens das Verhältnis nicht billigten und ihre Tochter nach Hause zurückholen wollten. Als Sonntag Morgen um 10 Uhr eine Waidjägerin und ein Dienstmädchen im Hause Triftstraße 47a, wo die Pflanzeltern des Gustav Sohn wohnen, eben im Begriff waren, den Boden zu betreten, um Wäsche aufzuhängen, hörten sie auf diesem einen Schuß fallen und unmittelbar darauf etwas schwer hinfürzen. Dann trachtete noch ein Schuß. Man fand nun Sohn und seine Geliebte blutüberströmt nebeneinander auf dem Boden liegen. Sohn hatte seine Geliebte eine Revolverkugel in die linke und sich selbst eine in die rechte Schläfe gejagt. Er war sofort tot, das Mädchen wurde sterbend in das benachbarte Paul Gerhardt'stift gebracht.

Breslau, 3. Dezember. Die „Breslauer Zeitung“ meldet: Auf der Strecke Breslau-Göhlen stieß heute früh gegen 6 Uhr bei der Haltestelle Hartlieb der Güterzug 3259 auf einen ihm vom Winde entgegengetriebenen leeren Wagen. Beide Lokomotiven des Güterzuges und 10 Wagen entgleiteten. Vom Zugpersonal wurden 4 Personen verletzt.

## Kirchliche Nachrichten von Schmiedeberg.

Mittwoch, 6. 7. Dezember.

Abends 7 Uhr Beichte u. Abendmahlsfeier: Herr Oberpfarrer Schmiedeb.

Antwoswoche: Derselbe.

## Kirchliche Nachrichten von Preshsch.

Gekauft d. 30. November: Emma Martha Schöne in Preshsch, d. 27. November Emma Lydia Richter in Kleinorgau.

Preislich, Freitag, den 9. Dezember.

Vorm. 9 Uhr Abendspredigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.

Sachau, Freitag, d. 9. Dezember.

Vorm. 11 Uhr Abendspredigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.

## Ball-Seide 75 Pfg.

bis 18.65 p. Mtr. — sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis Mart 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franko und verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

## Die Karlistengefahr in Spanien

wächst drohend an und die Regierung des Herrn Sagasta heuchelt nur noch Nahe und Kalblügigkeit. In den basckischen Provinzen, wo der Karlistismus von jeher seinen stärksten Nisthalt gehabt hat, werden Flugblätter in Menge vertheilt, in denen die nahe bevorstehende Ankunft des Präbidenten verkündigt wird. Vielleicht hängt es nur von . . . englischen Bankes ab, ob Don Karlos einen erneuten Versuch, auf den spanischen Thron zu gelangen, wagen wird oder nicht.

Die „Karlistengefahr“ ist für Spanien nicht neu. Sie stellt sich immer ein, wenn das Staatschiff auf dem politischen Meere in Nöten ist. Sie hat ihren Grund in dem schwankenden Verhalten Ferdinands des Siebenten (+ 1833), der zu Gunsten seiner Tochter Isabella das salische Gesetz aufgehoben hatte, das bloß männliche Thronfolge gestattete. Nach diesem salischen Gesetz wäre des Königs Bruder, eben der ältere Don Karlos, thronfolgeberechtigt gewesen und er behauptete auch, sein Bruder habe nach auf dem Totenbette die Aufhebung des salischen Gesetzes widerrufen. Ein großer Theil des spanischen Volkes stellte sich damals auf Seite des Don Karlos und ein fünfjähriger Bürgerkrieg zwischen den Anhängern der Königin-Regentin Christine und denen des Don Karlos war die schreckliche Folge davon. 1839 suchte der ältere Don Karlos Zuflucht in Frankreich und lebte in Bourges halb als Gefangener.

Nach sein Sohn Karl Ludwig Maria Ferdinand (+ 1861) unternahm einen Versuch, auf den Thron zu gelangen. Er hatte den Befehlshaber der Baskischen Infanterie für sich zu gewinnen vermocht und wagte während des spanisch-marokkanischen Krieges 1860 eine Landung an der Ostküste Spaniens bei Tortosa. Er fand jedoch keinen Anhang, die Soldaten Ortegans verließen ihn bei Ghorlam, legerer selbst wurde gefangen und erschossen. Der Präbident rettete sein Leben durch förmlichen Verzicht auf seine vermeintlichen Ansprüche. Er starb bald darauf kinderlos, aber mit ihm nicht die Karlistenfrage.

Der jetzige Thronanwärter, der den Namen Don Karlos trägt, ist nur ein entfernter Verwandter des vorigen, wird aber von der karlistischen Partei Spaniens als berechtigtes Oberhaupt anerkannt. Er trat zuerst 1872 auf, indem er an seine Getreuen in Spanien ein Manifest erließ und sich „Herzog von Madrid“ nannte. Die basckische Bevölkerung empfing ihn mit hellem Jubel und scharte sich unter seine Fahnen. Sein erster Zusammenstoß mit der regulären Armee führte aber keine Niederlage herbei und er floh durch das Thal von Roncales nach Frankreich. Als aber 1873 König Amadeus dem Thron entsagte, kehrte er zurück und seine Anhänger erzielten erhebliche Erfolge. Den letzten Schlag stieß er ein und schlug dort sein Lager auf. Der ganze Norden Spaniens gehörte ihm und seine Freiwilligen streiften bis zur Mancha und nach Asturien.

Erst nachdem in Madrid der Sohn Isabellas, Alphonso XII., zum König ausgerufen worden war, unternahm die nicht-karlistischen Spanier energische Schritte zur Zurückdrängung der Karlisten, so daß diese schließlich auf die basckischen Provinzen und Navarra beschränkt blieben. Einer entscheidenden Schlacht aber wich Don Karlos aus, entband sein Heer des Gießes und zog sich nach Frankreich zurück. Seit den letzten 22 Jahren wartet er auf die passende Gelegenheit, seinen Versuch zu erneuern. Jetzt, da die Spanier wegen ihrer kriegerischen Mißerfolge und den Demütigungen, die ihnen die Pariser Friedensverhandlungen auferlegten, erbittert sind, glaubt er seine Zeit für gekommen.

In Zusammenhang damit wird auch die Thatsache

gebracht, daß Don Jaime, der Sohn des Präbidenten, kürzlich den russischen Militärdienst verlassen hat und sich nachdem er in Benebig mit seinem Vater eine Unterredung gehabt, in der Nähe der spanischen Grenze aufhält. Die Regierung weiß ganz bestimmt, daß Don Karlos in Bälde ein Manifest an das spanische Heer richten wird, um die Mitwirkung desselben zum Siege seiner Sache zu erlangen. Die hochgradige Unzufriedenheit im Heere und im ganzen Lande gegen die Regierung führt dem Präbidenten zahlreiche Anhänger zu. Daher ist die Behauptung der Karlisten, ihre nächste Kampagne werde eher einer Militär-Revue als einem Feldzug gleichen, und die „Thronbesetzung Karlos VII.“ werde ohne Blutvergießen vor sich gehen, nicht ohne weiteres als leeres Gerede zu bezeichnen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Großherzogin Luise von Baden, die einzige Tochter des alten Kaisers Wilhelm, feierte am 3. d. ihren 60. Geburtstag.

Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar ist am 3. d., mittags 1 Uhr, in Stuttgart gestorben. Auguste Prinzessin von Württemberg war am 4. Oktober 1826 geboren und seit dem 17. Juni 1851 mit dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar vermählt. Aus dieser Ehe gingen Prinzessin Pauline, mit Karl August, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, vermählt, Prinz Bernhard, Prinz Ernst und Prinzessin Olga hervor.

Soeben hat der Sultan einen neuen Beweis von seiner Verehrung Deutschlands gegeben. Das kaiserliche Fräulein, durch welches der türkische Botschafter in Berlin, Temsil Pascha, zum Marschall ernannt wird, besagt, seine außerordentliche Beförderung gereiche dem Sultan zur Freude und sei eine gnadenvolle Belohnung für seine Mitwirkung und erfolgreiche patriotische Thätigkeit auf dem Berliner Posten, bei dem Ausbau der engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland, die beiden Reichen zum Wohle gereiche. Die Befallungsurkunde wird Temsil Pascha durch eine große Offiziersabordnung in Berlin überreicht werden.

Der gesamte Reichshaushaltsetat für das Jahr 1899 ist nunmehr seitens des Bundesrats beraten und für den Reichstag zur Drucklegung fertiggestellt. Der Etat wird somit dem Reichstag gleich nach der Eröffnung zugehen.

Die Einrichtung des Reichs-Militärgerichts auf Grund der mit Bayern erzielten Verständigung, wonach ein besonderer bayerischer Senat eingerichtet werden soll, wird der Gegenstand eines Gesetzesentwurfes sein. Die Nord. Allg. Zig. erwartet, daß dieser Entwurf alle etwa noch offenen formellen Fragen in einfacher und allseitig zufriedenstellender Weise erledigen wird.

Die neue Militärvorlage wird, wie ein Berichtshater meldet, im ganzen etwa 28 Mill. Mark an dauernden Ausgaben veranlassen: für Preußen etwa 20, für Sachsen 4, für Bayern 3 und für Württemberg etwa 1/2 Million. Für 1899 dürfte nur etwa der vierte Teil angelegt, der Rest auf die folgenden vier Jahre verteilt werden. Ebenso solle von den einmaligen Ausgaben, die für die vier Kontingente zusammen sich auf etwa 133 Mill. belaufen, zunächst nur etwa der dritte Teil in Ansatz gebracht werden.

Die Zusätze der Regierung der deutschen Bundesstaaten gegenüber der anaraktischen Gefahr getroffenen gemeinsamen, einheitlichen Maßnahmen sind am 1. Dezember in Kraft getreten.

In der Konferenz von Sachverständigen zur Vorbereitung einer Revision des Weingesetzes, die nun erst im Januar 1899 stattfindet, wird seitens

der Mehrheit folgende Forderung aufgestellt werden: „Verbot der Vermengung von Treibern, Hehen, Nöthen u. s. w. zur gewerblichen Herstellung von Getränken, die unter irgend welcher mit dem Namen „Wein“ zusammenhängenden Bezeichnung in den Verkehr gelangen.“ Sollte die Reichsregierung auf ein solches Verbot nicht eingehen wollen, so beschließen die betreffenden Interessenten, sich direkt an den Reichstag zu wenden.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Primär-Statistik für das Deutsche Reich für 1897 wurden im Jahre 1897 wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze 463 584 Personen verurteilt, darunter 45 251 unter 18 Jahre alt. Die Verurteilung erfolgte bei 82 688 Personen wegen Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion, bei 195 759 wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Person, bei 183 806 wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen und bei 1331 wegen Amtsdelikten.

Die Vorstehenden der Handelskammern von Breslau, Oppeln, Schweidnitz und Babeln haben an eine Anzahl binnenländischer Handelskammern des Ostens Einladungen ergehen lassen, in einer am 21. Januar 1899 in Breslau abzuhaltenden gemeinsamen Delegierten-Konferenz die Bildung einer freien Vereinigung zu beraten als Vertretung der gemeinsamen Handelsinteressen des Ostens, besonders behufs Stärkung des Einflusses der ostlichen Handelsvertretung auf Gesetzgebung und Verwaltung.

### Oesterreich-Ungarn.

Ueber feierliche Begehungen des Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph seitens der österreichischen Bevölkerung liegen zahlreiche Meldungen aus allen Theilen des Landes vor. Die Stadt Wien hat Plagenstimmung angelegt. Am Donnerstagabend veranstalteten die Veteranen und Feuerwehrvereine einen Kampionadezug, der die ganze Ringstraße durchzog. Ferner fand ein Japantisch-ländischer Regiments-„Musikkapellen“ statt. — In der ungarischen Hauptstadt wurde das Regierungsjubiläum des Königs durch Festgottesdienst in allen Kirchen und durch Festschmessen in den Klöstern gefeiert. Denselben wohnten die Minister, die fremden Konsule, die Behörden, das ganze Offizierskorps und die Mannschaften der Garnison bei. Nach denselben erfolgte die Verteilung der Jubiläumsgeldes. Auch in den Provinzstädten fanden ähnliche Feste statt.

Nus nationale und politische Gründen hat der Abg. Dr. Wenger von der deutschen Fortschrittspartei den ihm anlässlich des Kaiserjubiläum vertheilten Orden der Eisernen Krone abgelehnt.

### Frankreich.

Zur Dreihusangelegenheit melden Pariser Blätter, Kriegsminister Freyheit habe dem Präbidenten der Kriminalkammer des Kassationskollegiums vorgelesen, daß gewisse Daffier könnte dem Kassationshofe nur unter der Bedingung freigegeben werden, daß sie sich verpflichten würden, insbesondere während der Anwalt der Frau Dreihus, Morand, von dem Inhalt des Daffiers nicht zu erzählen. Der „Matin“ behauptet, die gemeinen Schriftführer hätten für die Unterdrückung keinerlei entscheidende Bedeutung und hätten eigentlich mit der Dreihusangelegenheit gar nichts zu thun; sie enthielten aber Namen, deren Enthüllung nicht unangenehm sei.

Die Deputiertenkammer beschloß trotz des Einspruchs Dupuy's mit knapper Mehrheit die Dringlichkeit für einen Antrag, für die Senatswahlen das allgemeine Wahlrecht einzuführen.

Die Zollkommission der Deputiertenkammer genehmigte einstimmig das Handelsübereinkommen mit Italien.

Die spanisch-amerikanische Friedenskommission begann am Freitag in Paris über die Feststellung des Wortlautes für den Friedensvertrag zu beraten; die Arbeiten der Kommission dürften noch etwa zehn Tage in Anspruch nehmen.

## Auf Irrwegen.

Noman von Louise Kammerer.

16) (Fortsetzung)  
„Gut, ich werde mir diese später zur Einsicht vorlegen lassen. Sie führen doch gute Empfehlungen bei sich?“  
Unter dem kühnen Blick des alten Herrn geriet Franz ins Stoden, Verwirrung sprach aus seinen Zügen.  
Der Kaiser des Herrn Baron war sehr zufrieden damit, gab er verlegen zur Antwort.  
„Hoffentlich werde auch ich es sein,“ erwiderte Baron Steinbrück ernst. „Ihr Feuersherz und Ihre Manieren entsprechen meinen Anforderungen, wenn dies auch mit Ihren sonstigen Eigenschaften gefehlt, soll es mir lieb sein. Das Salär regeln wir später, wenn ich mich wohler fühle.“ Er machte eine entlassende Handbewegung.  
„Ich danke Ihnen!“ rief ihm Lydia, die während dem die Morgenstunden aufgeschritten, freudlich nach.  
„Ich weiß noch nicht, ob ich ihn behalten werde,“ meinte Herr von Steinbrück, „es liegt etwas in seinem Gesicht, das mich aufregt, irgend eine Mischlichkeit, die ich mir zur Stunde nicht erklären kann und die mich beunruhigt. Vielleicht täusche ich mich und ist auch dieses Gefühl eine Einbildung meiner krankhaften Phantasie?“  
„In Beziehung auf seine Mienen bleibt nichts zu wünschen übrig,“ begütigte Lydia, „er ist aufmerksam, zuvorkommend und scheint eine bessere Erziehung gewesen zu haben, wie unsere bisherigen Bedienten. Doch will ich keine Ansichten nicht beeinflussen, Papa!“  
„Es wäre mir auch neu, wenn du dies thun würdest,“ sagte der Baron in forschlichem Ton, „deiner Franz ist nicht besser und schlechter, wie andere Diener und ich

bin ein Thor, der sich mit Hingelächeln quält. Streng schreibt mir, daß er in einigen Tagen hierher kommt, um seine Nachforschungen weiter zu betreiben, je eher, je besser, einmal muß das Phantom von meiner Seele weichen.“ Er öffnete einen zweiten an seine Adresse gerichteten Brief.

„Da sieh, Lydia, eine anonyme Zuschrift, die die Warnung enthält, unleren Verkehr mit diesem Stasny, dessen Antezedenzen sehr unklar seien, einzustellen. Nun erst recht nicht, auf eine solche Verdächtigung hin. Wir sind doch völlig fremd hier und schulden niemand Rechenschaft über unsere gesellschaftlichen Beziehungen. Da lies und urteile selbst, ob man darauf reagieren soll. Nun, erst recht werde ich heute an dem Diner teilnehmen.“

„Aber Papa, die Warnung könnte in diesem Falle doch gut gemeint sein,“ gab Lydia besorgt zur Antwort. „Möchtest du nicht Roland zu Rate ziehen und ihm einen Einblick in diesen Brief gewähren?“  
„Wozu?“ erwiderte der Baron scharf, „bin ich nicht maßgebend genug, eine eigene Entscheidung zu treffen und hast du nicht bisher tiefer Verkehr gewünscht und gewollt?“

„Gewiß, doch auch Roland hat mich zur Vorsicht gemahnt. Wien ist Weltstadt und wir sind inlands, um klar zu sehen. Wir werden den Verkehr in rückwärts voller Weise einschränken. Stasny hat es und durch sein Fernbleiben leicht gemacht.“

„Wie du willst,“ sagte Steinbrück befremdet, „doch bitte ich dich, Lydia, in laienhafter Form vorzugehen, es ist nicht gut, sich Feinde zu schaffen. Ich werde heute meinem Verkehr nachkommen und mich mit Roland über diesen Punkt aussprechen.“ Er vernahm beide Briefe sorgfältig und sog sich dann die Zeitungen heran, nahm die obenaufliegende Morgenzeitung und

blätterte ohne größeres Interesse darin, bis sein Blick den lokalen Teil überflog und auf einer fast gedruckten Notiz hängen blieb. Das Wort stierte in seinen Sinnen.

Hier finde ich die Aufforderung, die mein Roland so konsequente verweigerte,“ legte er mit ausdrucksvollem Zögeln. „Ein neuer Beweis, wie auch der beste Charakter auf Irrwege geraten kann, ein Beweis, der mir besser erpari geblieben wäre. Auf Rolands Solibität hätte ich Hüter gebaut, wenn auch er zu strackeln vermag, wenn soll man da noch vertrauen?“

Unter jähem Farbenwechsel überflog Lydia den in-

trinierten Artikel, er lautete:  
„Der vor einigen Tagen hier bei Ausgabe falscher Banknoten betroffene und verhaftete Ausländer mußte auf Grund seiner Auslässe und da es sich herausgestellt hat, daß ihm die Falsifikation als Spielgewinn in einer hiesigen Spielhölle zugefallen sind, auf freien Fuß gesetzt werden. Unsere vorzügliche Polizeibehörde hat geteilt das Raubnetz umstellt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Vanzhalter und Croupiers, sowie Dienstpersonal befinden sich im Gewahrsam. Befristete Anzeigen deuten darauf hin, daß Vanzhalter und Croupier mit den Falsifikationern in Verbindung stehen, die den heutigen Verkehrswege unsicher machen und das Publikum schwer schädigen, und ist die Maßnahme vorhanden, daß der Sitz dieser Verbrecherbande in unserer Vaterstadt zu finden sei. Die Wasserzeichen der Falsifikate sind bedeutend schwächer gedruckt, als auf den staatlichen und wird das betreffende Publikum zur außerordentlichen Vorsicht ermahnt. Hoffentlich wird es unseren Polizeibehörde gelingen, auch hierin Wandel zu schaffen und die allgemeine Sicherheit herzustellen.“

Zornig mit erschrockenem Blick legte sie die Zeitung weg.

„Es thut mir in der Seele weh, auch an Roland

**Italien.**

Wie England und die Ver. Staaten von Nord-Amerika, hat nun auch Italien die Frage eine Note überreicht, in welcher die endliche Regelung der Schatzungsansprüche für die italienischen Staatsangehörigen, die bei den Begeleiten von 1896 getötet wurden, gefordert wird. Es handelt sich dabei um die Summe von 16.000.000. Wie die oben erwähnten Mächte, erklärt auch Italien, daß es sich in dieser Angelegenheit zum letzten Male an die Note wende.

**Spanien.**

Die innere Lage Spaniens spitzt sich recht bebenföchtig zu. Der starkismus rittert sich zum offenen Kampfe, und angesichts der ängstlich gepflegten Devisenkampfe hat man im Ausland keinen annähernden Lebensbild, wie weit die Mannschaften schon in Waffen stehen. Die *„Ara“* verkündet, alle Privatnachrichten könnten dahin übergehen, daß der faktischen Propaganda große Wichtigkeit beizumessen sei, weshalb die Regierung ihre Vorsichtsmaßregeln verdoppelt.

**Rußland.**

In Petersburg werden die Vorbereitungen für die Friedens-Konferenz mit großem Eifer betrieben. Im Ministerium des Äußeren arbeitet man eifrig an der Aufstellung des Programms für die Konferenz, die im März in Petersburg zusammenzutreten und unter dem Vorhitz des Grafen Murawiew tagen soll.

**Balkanstaaten.**

Das griechische Regierungsblatt veröffentlicht ein Schreiben des Ministerpräsidenten Zaimis an den König mit Reformvorschlägen für sämtliche Verwaltungszweige, unter Betonung der Notwendigkeit eines guten Einvernehmens mit der Türkei.

**Afien.**

Gegen die Aufständischen in Nord-Indien muß England große Truppenmassen mobil machen. Die Lage an der nordwestlichen Grenze verdirbt sich, sie wird in Bombay als sehr ernst betrachtet. Verstärkungen in der Stärke einer vollen Division anglo-indischer Truppen wurden nach dem Swatthalde beordert, um dem Vordringen der Aufständischen unter dem *Mullah von Hadda* Einhalt zu thun. Die Jungenten sind inzwischen von den Höhen, welche die Straße nach Peshawar beherrschen, durch die Truppe des Chans von Peshawar vertrieben worden, doch hätte dieser augenblickliche Erfolg wenig Einfluß über, da der *Mullah* stets frischen Zuzug erhält.

**Unpolitischer Tagesbericht.**

**Detmold.** Wegen Verleibung des Graf-Regenten in Lippe wurde der Redakteur der *„Lippischen Tagesztg.“* zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

**Leiz.** Der Raumörder Albert Wegener ist am 3. d. in hiesigen Krankenhaus gestorben.

**Potsdam.** Die Forderung eines Kindes durch einen Gerichtsbevollmächtigten wird aus Kaputt gemeldet. Am Donnerstag erschien ein Potsdamer Gerichtsbevollmächtigter, um den achtjährigen Sohn eines Einwohners abzuholen. Es gelang ihm nach einigen Schwierigkeiten, sich seines Auftrages zu entziehen. Er führte das Kind seiner Mutter, einer Hebamme in Potsdam, zu. Die Ehe der Eltern ist schon vor Jahren gerichtlich gelöst worden. Da der Vater sich weigerte, den Sohn bei der Mutter zu lassen, erwirkte diese das Einschreiten des Gerichts, das in dem stillen Dörfchen Aufsehen hervorrief.

**Landsberg a. W.** Der Name des deutschen Soldaten, der, wie bereits berichtet, während des Krieges 1870/71 in französische Gefangenschaft geraten und noch jetzt in Saida (Algerien) in strengem Gewahrsam gehalten wird, Fritz Drmann sein.

**Büben.** Ein Gasarbeiter war damit beschäftigt, in der hiesigen Torgauerstraße das Hauptrohr der Gasleitung anzubohren, weil ein Seitenrohr angelegt werden

sollte. Jedenfalls hat er nun den zu diesem Zwecke ausgeworfenen Graben nicht schnell genug verlassen, so daß er das ausströmende Gas einatmete und infolgedessen das Bewußtsein verlor. Er arbeitete allein, so daß der Unfall nicht gleich bemerkt wurde. Als der Mann von Vorübergehenden gefunden wurde, war er erstickt.

**Snaubrück.** Verhängnisvoll ist für einen hiesigen jungen Maler eine gegen seine Schwestern verübte Morderei geworden. Als das junge Mädchen damit beschäftigt war, einen Brief zu schreiben, besang sie der Bruder über ihre Schulter, ihr einige Schwere Worte zuzuliefern. Muthungslos ließ das junge Mädchen nach ihm mit der Feder und traf hierbei das Auge, das sofort auslief. Der junge Mann wurde unverzüglich in ein Hospital geschafft, jedoch ist trotz aller sorgsamsten Pflege und ärztlicher Behandlung zu befürchten, daß auch das unverletzte geliebte Auge verloren gehen wird.

**Gelnhausen.** In letzter Zeit kam es mehrfach vor, daß auf der Spektakelbahn zwischen Wirthheim und Höchst Steine auf die Schienen gelegt wurden, um die Züge zum Entgleiten zu bringen. Einige Male wurden sogar Schienenstücke gelöst und mit dem Kopf nach oben in den Zwischenraum der Schienen eingeklinkt. Auch die Telefonleitungen wurden zerstört. Es ist nunmehr gelungen, einige der Thäter abzufassen.

**Hamburg.** In dem Vorort Rothensbüttel wurde eine Falschmünzwerkstatt entdeckt. Es wurden eine Anzahl falscher Zweimarkstücke und Formen zu dem Verschlag belegt. Die beiden Falschmünzer, ein Kommissar und ein Maler, die wiederholt bestraft sind, wurden verhaftet.

**Köln.** Das Schurkengericht verurteilte den 36-jährigen Viehwächter Müller aus Linden im Unterlahntheim wegen Ermordung seiner Frau zum Tode. Der Mörder hatte die Frau im Stall erdrosselt und ihr mit einem Brecheisen den Schädel zertrümmert. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

— Infolge eines Mißverständnisses engleiste ein Wagen eines von Siegen nach Hempt fahrenden dichtbesetzten Personenzuges, wodurch mehrere Wagen glücklicherweise gegen eine Böschungswand geschleudert wurden, sonst würden die gesamten Insassen in die See gestürzt sein. Eine Anzahl Fahrgäste ist verletzt.

**Wibek.** In dem Dorfe Bahlen bei Voizenburg fiel der Arbeiter eines Pferdehändlers aus dem Sattel und blieb mit dem Fuße im Steigbügel hängen. Er wurde von dem schon gewordenen Pferde totgeschleift.

**Hannau.** Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Theodor Nühl, vormaligen Inhaber der Firma Grünebaum u. Komp. daher, wegen Betrugs in 79 Fällen, wegen verurteilten Betrugs in einem Fall und wegen einfachen Diebstahls zu 2 Jahr und 6 Monat Gefängnis.

**Elsterwerda.** Der Weichensteller Knopf wurde kurz vor der Einfahrt des um 8 Uhr vormittags von Berlin abgehenden Schnellzuges in dem hiesigen Bahnhof von der Weiche erfaßt und sofort getötet. Hinterließ Witwe und sieben unverlorzte Kinder.

**M. Gladbach.** In Denkerheim erschloß sich der in Konstant geratene Fabrikbesitzer Stillmanns, als er verhaftet werden sollte.

**Fierlohn.** Sämtliche Schlüssel des Rathauses sind dieser Tage aus der Wohnung des Magistratsboten im Rathaus entwendet worden. Das ist innerhalb dieses Jahres bereits zum zweiten Mal der Fall. Natürlich werden sofort alle Schlösser verändert.

**München.** Das Oberlandesgericht hat das Verkaufen gefälschter Rohwurst, wenn der Verkäufer den Käufer auf das Färben nicht aufmerksam macht, als strafbar erklärt, das Färben nicht aufmerksam machen außerdem das Färben von *„Hud-“* und *„Schabelfleisch“* bestraft. Nun macht das Ministerium die Kreisregierungen hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, die Verkäufer im Wege der Belehrung von dem Stand der Rechtsprechung zu unterrichten.

**Straßburg.** Gegen die Mörder der Leonie Lauthauser wurde am Donnerstag von dem hiesigen Schurkengericht das Urteil gefällt. Der Juhälter Oier wurde wegen Mordes zum Tode und der Schlosser Arz wegen Beihilfe zu acht Jahr Zuchthaus, zehn Jahr Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurteilt.

**Wien.** In der Nacht zum Mittwoch langte eine in Sothenau in Oesterreich aufgegebene, nach Petersburg bestimmte Kiste, auf welcher die Worte: „Reich fürsten, Metallwaren“, standen, in Lundenburg an. Beim Ueberladen stellten die Bahnarbeiter die lange Kiste jedoch auf, worauf sofort Hühnerseife aus derselben heraustrug. Die Kiste wurde sogleich geöffnet und es entstieg derselben der bekannte Kistenreißende Hermann Feinung, der auf diese Art nach Petersburg reisen wollte. Er hatte in der Kiste Proviant und mehrere Flaschen Wein, ferner zwei Fahnen, eine österreichische mit der Aufschrift: „Kaiser Franz Joseph I.“ und eine russische mit den Worten: „Kaiser Nikolaus II.“ Durch das Unvorsichtige der Kistenreißende sehr verurteilt. Er sah sich gezwungen, die Heimreise anzutreten.

**Agram.** Sieben Räuber verhaftet nachts in das Georama von Anna (Slawonien) einzubringen und die Straße zu betreten, werden aber bei dem Versuch, den Kassenkranz aufzubrechen, von der Polizei überfallen. Bei dem folgenden Kampfe wurden zwei Räuber getötet und vier schwer verwundet.

**Lissabon.** Der hier eingetroffene Dampfer „Solheim“ nach den britischen Dampfer „Glan Drummond“ im Meer von der See weg untergehen. Dreißigzwanzig Mann von der Besatzung wurden vom „Solheim“ gerettet, sechsunddreißig Personen ertranken. Das untergegangene Schiff hatte keine Passagiere an Bord.

**Petersburg.** Ein Besuch der russischen Geistesfreiheit, das dem Oberprokurator Bobodonszew warm befürwortet worden ist, ist von der russischen Regierung abschlägig beantwortet worden. Es handelt sich um die Gewährung der Bergbauergewerbe, mit einer Eisenbahnfahrkarte dritter Klasse, die zweite Klasse bezahlen zu dürfen, wie solches dem russischen Militär schon seit langem gestattet ist.

**New York.** Die Zahl der mit dem Dampfer „Portland“ untergegangenen beträgt nach neueren Meldungen 100. Niemand wurde gerettet.

**Bunte Allerlei.**

**Bedeutende Schneefälle** werden vom Schwarzwald gemeldet; der Schnee soll dort bereits hüfhoch liegen. In Auster ist am Mittwoch ein ausgiebiger Schneefall eingetreten, der, da alle Herbstarbeiten schon vollendet sind, von der Bevölkerung freudig begrüßt wurde. Im ganzen Salzammergut sind übrigens Schneefälle zu verzeichnen.

**Die Stadt der Intelligenz.** Im Angenseite eines Berliner Lokalblattes (in der Nummer vom 27. November) findet man volle einundvierzig Fikate von Wahrsagerinnen, Kartenlegerinnen und ähnlichen schlauen Weibsvolk. In welcher deutschen Stadt wäre Gleiches möglich! Und dabei hören es die Berliner immer noch gern, wenn die Phrase von der „Stadt der Intelligenz“ als selbstverständliche Wahrheit Geltung hat.

**Druckfehlerentel.** ... Als junger Springinsfeld wünschte er immer, ein reiches Mädchen zu heiraten. — Nachdem der strenge Meßtor gar nichts zu tabeln gefunden, war der junge Beamte natürlich glücklich. — Aus einem Roman. Er (zärtlich zur Geliebten): „Dast du vor mir auch schon andere Männer geliebt?“ — Sie (erötend): „Nein!“

**Ein Praktikus.** Nichts (die eben das Kochen lernt): „Nate mal, auf wie vielerlei Art man Beestick zubereiten kann?“ — Antel: „Na, ich denke, auf zweierlei Art: entweder man kauft's essen, oder man kauft's nicht essen!“

zweifeln zu müssen.“ sagte sie in unlagbar traurigen Ton. „Du selbst, mein Vater, hast stets ihn als ein Mörder aller Wahrhaftigkeit gepöppelt. Mein Glückstraum wird ruhm schön, denn wo ich nicht achten kann, kann ich nicht lieben und vertrauen.“

„Du wirst zu hart, Lydia, ich habe allen Grund zu vermuten, daß Roland zu diesem Besuche verurteilt werden ist. Lassen wir diese Angelegenheit ferret unermüdet.“

Auch Roland hatte diesen verhängnisvollen Artikel gelesen und versetzte sich, seiner ersten Aufregung folgend, sofort auf das Bureau des Kommissars Scharf.

Sie hatten sich verprochen, sich bei den meieren Verhandlungen mit diesen Spionen und Fälschern unbeschäftigt zu lassen, wie soll ich mir nun dieses Vorgehen beuten!“ rief er zornbeend auf das Betrugsbuch deutend. Scharf blieb sehr kühl.

„Diese Notiz hat einzig und allein den Zweck, aufgeregte Gemüter zu beruhigen.“ erwiderte er gemessen. „Wir haben die nötige Discretion, die wir Ihnen zugesichert, keineswegs verlegt und Namen und Stand zurückzugeben.“

„Aus dem einmaligen Besuch dieses Banditen-établissements entspringen mir heillose Wadefäden, wie venisch für mich, nun auch noch deshalb vor meinen Verwandten bloßgestellt zu sein.“ erwiderte Roland finster.

„Diese kleinen Abwärtigkeiten verschwinden gegen den großen, wesentlichen Nutzen, den uns dieser Besuch gebracht.“ gab Scharf freundlich zurück. „Es ist uns dadurch möglich geworden, die Spielhölle aufzubrechen und den Falschmünzern auf die Spur zu kommen. Wir haben alle Urliche, Ihnen dankbar zu sein, und um Ihnen diesen Dank zu bewelten, rate ich Ihnen, Ihren Verwandten diesen Scharf, alias Kralk, ferne

zu halten. Er ist ein Gauner der verwegentsten Sorte, den wir noch heute in härteren Gewahrsam zu bringen hoffen.“

Auf den Rat des Beamten begab sich Roland vorerst zu seinen Verwandten. Er traf nur Lydia an, die ihn sehr kühl begrüßte und sich im Geheiß zu ihrer früheren Weite äußerte sich und zurückhaltend verhielt. Roland mußte sich keine andere Erklärung, die für die augenblickliche Kühle, die ihm aus jedem ihrer Worte, jedem ihrer Blicke entgegenwehte, als daß auch sie den kompromittirten Artikel gelesen. Seine schlichte, ehrliche Natur lehnte sich gegen die Mißachtung auf, offen und ehrlich, wie ein rechter Mann, brachte er die schwebende Frage zur Aussprache und feuerre gerabeswegs auf sein Ziel los.

„Alzhardt bin ich für eine ständige Verirrung gestraft worden, als daß ich dazu auch noch Ihr schönes, beglückendes Vertrauen verlieren müßte, Lydia.“ sagte er sehr ernst. „Ich habe Ihnen neulich erzählt, daß ein ständiges Abweichen von meinen Grundätzen trübe Stunden für mich nach sich zog, damit meine ich jenes Erlebnis. Einzig und allein der Wunsch, ein Stück Nachsicht des Weltlebens kennen zu lernen, führte mich dorthin. Ich habe diese ständliche Neugier schwer gebüßt.“

Seine Verwirrung sprach aus Lydias holdem Antlitz und ein zartes Moll überflutete ihre feingedachten Wangen, als sie im milden Ton zur Antwort gab: „Sie schüden niemand Rechenschaft über Ihre Handlungen, Roland, kein Mensch ist so vollkommen, daß er nicht einmal vom rechten Weg abirren könnte.“

„Ich danke für die gültige Nachsicht, mit der Sie meinen Fehler beurteilen, Lydia.“ sagte er warm, „niemals wieder werde ich meinen Grundätzen untreu wer-

den, und der hohe Stern, zu dem ich allmähig aufschau, möge mir auch fernher sein mildes Licht senden. Doch, nun der Mißton zwischen uns beileidet, möchte ich eine Warnung ausprechen, die Ihnen Polizeikommissar Scharf durch mich erteilen läßt und die dahin geht, nie wieder diesen Scharf, alias Kralk“, zu empfangen, noch sich an seiner Seite sehen zu lassen. Der Umgang mit ihm ist kompromittierend, kann gefährlich werden, da die Polizei vielleicht schon heute gegen ihn vorgeht.“

In höchster Erregung sprang Lydia von ihrem Siege auf. „Wie war der Name, Roland.“ rief sie, entsetzt die Hände ringend. „Kralk, Kralk, sagten Sie nicht so? Mein Gott, wer läßt dieses Mädel, und doch es kann nicht sein, die Stimme der Natur würde anders sprechen. Ihre Warnung kam zu spät, Roland. Mein Vater wird in Gesellschaft dieses Menschen spazieren und befindet sich bei ihm.“

Er griff belornt nach ihren Händen. „Sie sind gelangweilt, verwirrt, Lydia, beruhigen Sie sich, ich werde Sie zu schätzen wissen. Sogleich will ich meinen Vater aufsuchen, um ihn auf die Gefahr aufmerksam zu machen und ihn wohlbeschaffen zurück bringen!“

Er verabschiedete sich mit innigem Blick und Händedruck. Von den verschiedensten Empfindungen bewegt, von Sorge und Angst erfüllt, blieb Lydia zurück. Als Stunde auf Stunde verrann und ihr Vater noch immer nicht heimkehrte, feigerte sich ihr Angstgefühl zu einer unerklärlichen Furcht. Das Dienstpersonal war ausmüdet. Franz hatte sich, nachdem er die Lampe heringebracht, das Abendessen terriert, nicht wieder setzen lassen.

Einem geehrten Publikum von Schmiedeberg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß mir seitens der Direktion der Splauer Thonwerke die Bewirtschaftung der in Splau belegenen **Mahl- u. Schneidemühle** übertragen worden ist. Den Betrieb der **Schneidemühle** habe ich mit dem heutigen Tage aufgenommen, während derselbe für die **Mahlmühle** in kürzester Zeit eröffnet wird. Durch pünktliche und gute Bedienung werde ich mir die Zufriedenheit der geschätzten Auftraggeber zu erwerben suchen, und bitte ich deshalb, mich durch Zuweisung recht zahlreicher Aufträge gütigst zu unterstützen.

Splau, den 6. Dezember 1898.

**Hermann Priezel.**

### Weihnachtsbitte.

Wieder steht das liebe Weihnachtsfest vor der Thür. Da mit es uns möglich wird, unseren Armen den Tisch zu decken, bitten wir herzlich um Weihnachtsgaben.

Der Vorstand des Frauenvereins.

B. Beierle. C. Bodenstein. H. Gelpcke.  
M. Loechel. H. Schmiedicke.

### Th. Schulz, Möbelmagazin

Bad Schmiedeberg, Wittenbergerstr. 296/97, empfiehlt sein Lager in **nußbaum Möbeln**, sowie in allen Holzarten zur geneigten Berücksichtigung bei billigen und realen Preisen.

Als besonders passend zu Weihnachtsgeschenken empfehle:

dreiteilige Toiletten, Salonfüßen, Etageren, Paneelebretter, Salontische, Beistuhle, Credenzstische, Handtuchhalter, Klavierstühle mit und ohne Rohrstuhl usw. usw.

Empfehle in sauberster Ausführung!

**Visiten-Karten**  
100 Stück von 1.20 Mk an  
**Neujahrs-Karten**  
100 Stück mit Couverts Mk. 2.50.

Da die Aufträge sich in den letzten Tagen vor dem Feste in der Regel anhäufen, erlaube ich höflichst, Bestellungen, deren sorgfältige Ausführung ich zuzichere, möglichst schon jetzt aufzugeben.

Herm. Becker, Buchdruckerei.

**Braunschweiger Conserven,**  
feinsten Sauerkohl, guttönde Hülsenfrüchte, getrocknete Schnittbohnen, feinste Hausmacher-Faden- u. Ragout-Nudeln, Macaroni, **Knorr's Suppen-Gafermehl u. Erbsenwurst pp.** empfiehlt  
**F. W. Richter.**

**Thomasmehl und Kainit**  
empfehlen billigst ab Bahn-Waggon und Lagerschuppen, ferner frische Cocosstüben, Kaps- und Leintüchen, Leinmehl, Baumwoll-Saatmehl, Maischlempe, Normalfutter phosphorsauren Kalk pp.  
**F. W. Richter.**

## „Frage mich!“

besteht sich der 20 Seiten umfassende Anhang, welcher für das Jahr 1899

### Payne's Illustrirtem Familien-Kalender

als eine der 13 Gratis-Bellagen beigegeben ist. Ja, man braucht diesen höchst belehrenden Anhang nur zu fragen, um tausende von Antworten auf zeitgenössische interessante Fragen verschiedener Gebiete des Wissens zu erhalten, wie sie täglich in der Familie und am Stammtische aufgeworfen werden.

Preis des Kalenders 50 Fig. mit 13 Bellagen.

Man achte darauf, dass man



Payne's Illustrirten Familien-Kalender für 1899

erhalte und nehme keine nur scheinbar billigere Nachahmung desselben. Payne's Illustrirten Familien-Kalender 1899 ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Grosser  
**Weihnachts-  
Ausverkauf**  
sämtlicher Waren  
zu  
herabgesetzten Preisen  
bet  
**F. Rosenthal,**  
Uhrmacher und Optiker.

Schönstes Weihnachtsgeschenk für Erwachsene und Kinder!  
**Müller's  
Accord-Zither**  
thatsächlich in einer Stunde ohne Vorkenntnis von Noten erlernbar, in verschiedenen Preislagen von Mk. 7.50 an ist zu haben in  
**Beckers Buchhandlung.**

Beste  
**Böhmische Braunkohlen**  
empfehlen ab Bahnhof (Centner 60 Fig.) und frei Haus (Str. 64 Fig.)  
**Otto Matthies.**

Die für den Anbau des Kaiserbades erforderlichen  
**Glas-, Tischler- u. Schlosserarbeiten**  
sind durch mich zu vergeben.  
**E. Behre-Wittenberg.**  
Einige Bispel

**Haler**  
werden zu kaufen gesucht.  
**Gasthof d. deutschen Kaiser.**  
2. Brade.

**ff. Weizenmehl**  
zum Stollenbuden, sowie **Maischrot und Gerstenschrot, Roggen- u. Grießmehl, Leinmehl, Weizen- u. Delfmehl** empfiehlt zu billigen Preisen  
**Hermann Schröder.**

Pr. doppelt raffinierten  
**Rüben-Saft**  
in eleganten Patentdosen, sowie auch lose, und feinsten **Zuckersyrup** empfiehlt  
**F. W. Richter.**

**Alten Nordhäuser-Korn**  
edst und in vorzüglicher Qualität empfiehlt pro Flasche (1 Liter) à 1 M.  
**F. W. Richter.**

**Domsdorfer Briquetts**  
offert **Otto Matthies.**

Feinste  
**Pfeffergurken**  
und **Kreiselbeeren** empfiehlt  
**F. A. Mende.**

**Bijouteriewaren,**  
als:  
Armbänder, Colliers, Brochen, Boutons, Manschettenknöpfe u. Uhrketten etc. empfiehlt  
**Adolph Just.**

**Christbaum-Confekt**  
hochfein, incl. Kiste ca. 240 große oder 440 kleine Stück enthaltend, Mk. 2.50 per Nachnahme. 1867  
**Friedr. Michl, Dresden A. 4.**

**Reinschmeckende Caffee's**  
roh pro Pfd. 80 Fig. b. 1.60 Mk. gebr. „ 90 „ b. 2.00 Mk. gebrannter **Perkaffee** pro Pfd. 1.20 und 2.00 Mk. empfiehlt  
**F. A. Mende.**

**Groszkizer Lagerbier**  
30 Flaschen 3.00 Mk.

**Culmbacher-Exportbier**  
von Christian **Bertsch, Culmbach** stets fleischreich 16 Fl. 3 Mk.  
**E. Steinert, Hotel Kronprinz.**

**Juniger Dank.**  
In Folge meiner langjährigen, qualvollen Magenbeschwerden wie Uebelkeit, Völle, Blähungen, Aufstoßen, Kopfweh, Erbrechen etc., wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Angstgefühle, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen und brach oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich bestellt. — Dem leidigen Gebrauch (täglich 1 Flasche) des allberühmten **Kainit's** Stahlsbrunnens, Verwaltung der **Emma-Deiquelle** zu Vopparad a. Rh., verdanke ich sofortige Linderung und Heilung. Von Stund an verloren sich die Beschwerden, Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Zum ein froher, gesunder, dankbarer Mensch empfehle diesen segensreichen natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Leidenden und gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft.  
**Carl Hapel, Polizei-Inspektor a. D. in Köln a. Rh.**

**Knochenöl**  
für Nähmaschinen bei  
**F. Rosenthal, Uhrmacher**

**Weihnachts-Präsente,**  
das Modernste in feinen Holz- und Lederwaren, sowie Herren-Damen- u. Kinder-Regenschirme, empfiehlt in sehr großer Auswahl zu den billigsten Preisen  
**Adolph Just.**

Das Neueste in  
**Spielwaren,**  
geleibete Puppen, Puppenköpfe und Puppenrumpfe empfiehlt  
**Adolph Just.**

Frische  
**Kaps- und Cocos-Ruchen**  
in besten Qualitäten stets zu haben bei  
**E. Juttig.**

Ich beabsichtige, den zum Hause Markt 18b gehörigen  
**Garten**  
auf mehrere Jahre zu verpachten und in gleicher Weise auch die Wohnung im Ganzen oder geteilt zu vermieten.  
**Dr. Schudett.**

Zum 1. Januar 1899 finden ein  
**zweckmäßiger, unverletzter**  
**Pferdefütterer**  
und 3 **verheiratete Pferdeanspanner** (179 bei hohem Lohn Stellung auf **Nittergut Cosha** bei Söllichau. Einem

**Lehrling**  
sucht für sofort oder zu Ostern  
**W. Biefer, Tischlermeister.**

Zur **Eisenbahn.**  
Nächsten Freitag d. 9. d. Mts. ladet zum  
**Plinjen-Abend,**  
Kaffee und ff. Bier freundlichst ein  
**W. Seiler.**

Für die uns bei dem Tode und der Beerdigung unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters  
**Gottlieb Blanke**  
bewiesene Liebe und Teilnahme, sowie für den schönen Blumen-schmuck und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, ferner für die trostreichen Worte des Herrn **Diakonus Zimmler** sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.  
Schmiedeberg, d. 6. Dezember.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**